

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 4

Artikel: Stallschale und Küchenkern
Autor: Simon, Axel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Burggarta in Valendas: Hinter Putz und Holz verbergen sich Räume, die mit so manchen Wohnkonventionen brechen.

Stallschale und Küchenkern

Gion A. Caminada baut weiter an Valendas, einem Dorf in der Surselva. Mit einer kleinen Wohnanlage will er Antworten auf den Klimawandel geben, hinterlässt aber auch Fragen.

Text:
Axel Simon
Fotos:
Jaromir Kreiliger

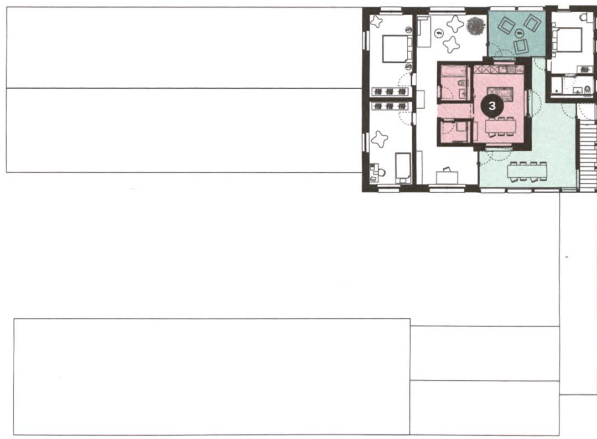
Gion A. Caminada fingert am Fensterbeschlag herum. Als sich der simple Holzrahmen mit Einfachverglasung endlich zur Seite schiebt, strahlt sein Gesicht. «Wir können die Welt nicht mit Technik retten, wir müssten auch unser Verhalten ändern.» Und dafür hat er den Raum geschaffen, in dem wir gerade stehen. Er nennt ihn mal Laube, mal temperierten Raum. Oder geschenkten Raum, weil er weder zur Fläche der Wohnung noch zur Ausnutzung des Grundstücks gezählt wird. Am liebsten aber spricht der Architekt vom «Stall». Denn Ställe prägen das Lebensgefühl vieler Dörfer. Viele von ihnen werden nicht mehr gebraucht. Schon länger möchte Caminada sie in einen neuen Haustyp integrieren. Mit zweckfreien Räumen, die die Menschen neue Zwecke erfinden lassen. Hier in Valendas ist dieser «Stall» der Eingang der Wohnung. Er ist Verbindung zwischen Räumen. Und er ist, je nach Lebensstil seiner Bewohnerinnen, Abstellkammer, erweitertes Wohnzimmer oder herausgeputzter Wintergarten. Der Architekt mag es, wenn dieser Raum Irritation auslöst. Er passe nicht in die Sachlichkeit des Wohnungsbaus, sei schwer fassbar. Beheizt wird er nur von der Sonne. «Einen solchen Haustypus gibt es in der Stadt nicht. Er könnte die baukulturelle Differenz stärken und der Angleichung von Land und Stadt entgegenwirken.» Etwas, für das Caminada leidenschaftlich kämpft.

Seit er 2014 das «Gasthaus am Brunnen» fertiggestellt hat, bewegt sich etwas im Dorf mit 300 Einwohnern. Junge Heimkehrer suchen hier ebenso Wohnraum wie pensionierte Zuzügler. Deshalb hatte die Stiftung Valendas Impuls zusammen mit dem Gemeindepräsidenten und

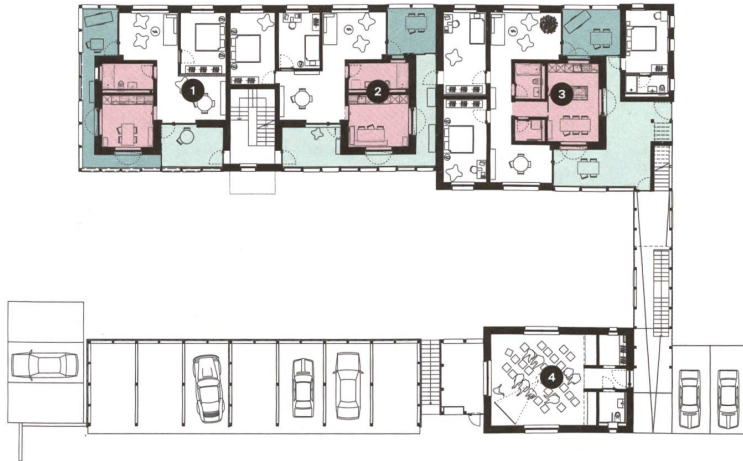
Caminada die Idee zu ihrem ersten Wohnhaus. Von der Gemeinde Safiental bekam sie das Grundstück an der Dorfeinfahrt im Baurecht, ein zugewandter Zürcher spendete einen substanziellen Teil der rund fünfeinhalb Millionen Franken Gesamtkosten – 2014 hatte ihn ein Hochparterre-Themenheft auf Valendas aufmerksam gemacht. Die Partnergemeinde Erlenbach ZH bezahlte den Rohbau des separaten Hausteils, der nun Erlihuus heisst und in dem sich oben ein Gemeinschaftsraum und unten eine Werkstatt befinden. Zum Ensemble gehören ausserdem ein Haus mit sieben Wohnungen, ein Riegel mit offener Garage entlang der Strasse und Abstellräumen darunter am Hof – weitere, externe «Ställe» gegenüber den Wohnungen. Für Caminada ist Burggarta, der Burggarten, nichts weniger als «eine architektonische Antwort auf den Klimawandel».

Umschlossene Küche

Die Grundrisse haben unterschiedliche Temperaturzonen. Der «Stall» ist eine davon. Je nach Fläche der Wohnungen mal grösser, mal kleiner richtet er sich mit seiner Bretterhaut auf den Hof und zur Sonne. Die wichtigste Zone liegt allerdings im Innern des Hauses: die Küche. Wohnraum und Zimmer, Loggia und «Stall» umschliessen sie wie eine Schale. Auf drei oder vier Seiten öffnet sich der Küchenkern mit Fenstern oder Türen auf diese helle Raumschicht. Wände und Decke der Küche sind aus dunkelrotem Sichtbeton. Warme Kindheitserinnerungen liegen in diesem Raum. Er sei wie ein Specksteinofen, sagt der Architekt. Es ist der einzige Raum, in dem die Pelletheizung, unterstützt von Dachkollektoren, den Fussboden heizt statt die Wände. Aus Beton sei er, um als Zentrum zu wirken, unzerstörbar, ewig. Die Sonne scheint hinein, der Ausblick geht hinaus – über die Loggia ins Tal, über den «Stall» in den Hof oder durch die Tür hinüber zum →



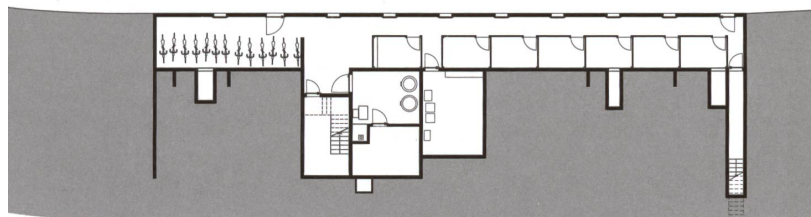
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



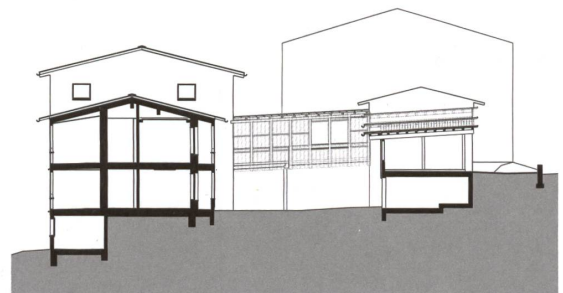
Untergeschoss



Valendas GR

Wohnhaus Burggarta und Erlihuus, 2020
 Carstullen 19 / 21 / 23,
 Valendas GR
 Bauherrschaft: Stiftung
 Valendas Impuls, Valendas
 Architektur:
 Gion A. Caminada
 Architekturbüro, Vrin
 Mitarbeiter: Tommaso
 Arnaboldi (Projektleiter),
 Jan Berni, Samuel Fent,
 Jean-Luc Wagner
 Auftragsart:
 Direkauftrag, 2017
 Bauleitung: Bärtsch, Chur
 Tragwerksplanung: Conzett
 Bronzini Partner, Chur
 Bauphysik:
 Martin Kant, Chur
 HLKS: Erwin Hendry,
 Sedrun
 Elektroingenieur: Das Licht,
 Andrea Strimer, Ruschein
 Gesamtkosten
 (BKP 1-9): Fr. 5,5 Mio.
 Baukosten (BKP 2 / m³):
 Fr. 831.-

- 1 2½-Zimmer-Wohnung
- 2 3½-Zimmer-Wohnung
- 3 4½-Zimmer-Wohnung
- 4 Erlihuus, Gemein-
schaftsraum
- 5 Erlihuus, Werkstat
- Küchenkern
- «Stall»
- Loggia



Querschnitt



Stiftung Valendas Impuls

Das Bergdorf Valendas in der Surselva gehört seit 2014 zur Gemeinde Safiental. Um der Abwanderung und dem Zerfall von Bausubstanz Einhalt zu gebieten, gründeten Dorfbewohner und Ausgewanderte im Jahr 2007 die Stiftung Valendas Impuls. Ihr erstes Projekt waren der 2014 fertiggestellte Umbau und die Erweiterung des «Gasthauses am Brunnen» durch Gion A. Caminada. Die Architektur wird international publiziert, und die Küche von Matthias Althof erhält 14 Gault-Millau-Punkte.

Im selben Jahr eröffnet das lange leer gestandene Türlihus als Objekt der Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizer Heimatschutzes, umgebaut von den Architekten Capaul Blumenthal. 2016 eröffnet im alten Schulhaus eine Ausstellung im «Faszinaturraum» (umgebaut von Nikisch Walder Architekten), und seit 2017 verkehrt der Rheinschlucht-Bus zwischen Sagogn, Valendas und Brün. Das Wohnbauprojekt Burggarta mit dem öffentlichen Erlihaus ist das bisher grösste Projekt der Stiftung.

→ «Stöckli», dem abgerückten Zimmer ganz aus Holz und mit eigenem Bad. Ist die Küche der «Herd», dann sei dieses Zimmer das «Nest». Caminadas Bilder sind die eines Bauern, der Heidegger liest.

Nach dem Besuch der Wohnung gehen wir zurück zum Hauszugang. Eine niedrige Mauer aus Stampfbeton trennt ihn von der Strasse, die schnurgerade von Ilanz auf den Valendaser Dorfplatz zielt, begleitet von Einfamilienhäusern und Gewerbe. Es gibt schönere Ecken in der Surselva, doch schon die unscheinbare Mauer beginnt, einen Ort zu schaffen. Eine offene Holzgarage und das verputzte Erlihaus schirmen Hof und Wohnhaus von der Strasse ab. Eine gedeckte Zugangsbrücke führt nach hinten und hinunter in den Hof. Durch Ritzen zwischen den Brettern und durch Fenster ohne Glas blickt man hinaus. Der Architekt sieht im Ensemble einen «Bongert», eine ummauerte Obstwiese. Doch fehlt dem Hof die Weite für ein solches Bild. Es bleibt Metapher, so wie Stall, Specksteinofen und Stöckli. Im Hof, ein Geschoss tiefer als die Strasse, arbeitet ein junger Bildhauer in der Werkstatt an einer Gipsplastik. Daneben reihen sich die Tore der Abstellräume auf, sieben Stück, manche davon werden von den Bewohnern vielleicht auch als Werkstatt genutzt. Darüber erhebt sich die geschlossene Rückwand der Garage, lebendig durch unzählige Astlöcher. Ihr Gegenüber, die Fassade des Wohnhauses, scheint beliebiger: Proportionen und Fensterformate wechseln ebenso wie Putz- und Holzflächen. Manchmal blitzt architektonische Ambition auf: diagonal verlegte Sparren und Latten, minimalistisch geschmiedete Treppengeländer.



Rot gefärbte Betonwände betonen:
Die Küche ist das Zentrum jeder Wohnung.

Lebensgefühl des Einfamilienhauses

Mit seinen Wohnungen stillt Caminada nicht nur ein Bedürfnis. Er stellt auch Fragen: Wie können wir anders wohnen? Wie können wir das Lebensgefühl eines Einfamilienhauses in einem Mehrfamilienhaus erzeugen? Denn an ländlichen Orten wie Valendas gibt es kaum Alternativen zum Eigenheim. Es sind die Konventionen im Wohnungsbau, aber auch der blinde Glaube an Effizienz und Technik, gegen die sich der Architekt aus Vrin richtet. Er möchte sensibilisieren, für die Qualitäten, die im Einfachen liegen, in der sinnlichen Verbundenheit mit dem Ort. Das Interesse für diese Themen ist da, das zeigen die rund zwanzig Bewerbungen auf die sieben Wohnungen. Die meisten davon kamen aus Dorf und Region, ein Drittel aber auch aus Zürich, Basel und sogar München. Und doch: Burggarta ist ein Experiment. Im Energienachweis mussten die «Ställe» als normaler Aussenraum angenommen werden. Der Temperaturgewinn der Pufferzone konnte nicht in die Berechnung aufgenommen werden. Nun zeichnen Sensoren die Temperaturschwankungen der Raumschichten auf. Vielleicht helfen die Erkenntnisse, bei kommenden Projekten die amtliche Praxis anzupassen.

Die Wohnungen in Valendas schaffen sicher das, was ihr Architekt anstrebt: Sie sorgen für Spannung beim Wohnen. Das Wort «Komfort» kommt in Caminadas Vokabular nicht vor. Doch es bleiben Fragezeichen: Ist eine Wohnung mit 89, 111 oder 146 Quadratmetern (inklusive «Stall») gross genug für das Zwiebelprinzip mit Küche im Zentrum und Raumschicht drumherum? Und ist sie ökonomisch genug? Das Mehr an Raum führt auch zu mehr Verbindungsräumen. Und mehr Aussenfassade, denn die «Ställe» ziehen sich meist durch den Baukörper hindurch. Die erdig-rote Betonküche erforderte eine teure, zweischalige Wandkonstruktion statt des Einsteinauerwerks wie bei den anderen verputzten Aussenwänden. All das lässt sich (Achtung, ein weiteres Caminada-Unwort!) optimieren. In Almens, einem Dorf im Domleschg, entwickelt er das Prinzip bereits weiter. ●



Raumschichten umschliessen die Küche: geheizt, ungeheizt, Aussenklima.



Worauf schauen Architekten immer?

Auf die kleinen, ausschlaggebenden Details.

Denn genau die sind es, die Ihrer Architektur das gewisse Extra an Attraktivität verleihen. Als Experte für Balkone und Geländer pflegen wir die Details. Weil sie zum einen wichtig für die Ästhetik sind und zum anderen nicht zum grossen Kostentreiber werden sollen. Gerne sind wir Ihr Ansprechpartner – von der Idee, über die Planung bis hin zur Realisation. Individuelle Lösungen entwickeln wir für Sie mit Leidenschaft und Engagement. So, dass sie allen Anforderungen bis ins Detail gerecht werden. Auch den Baukosten.

muessig.ch

MÜSSIG